

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hieszu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzelle.
Reklamen 15 Pfg. die
Pfeilzelle.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 213.

Dienstag, den 12. September

1905.

Rundschau.

Eine Zigarettensteuer. Nach der „Südd. Ta-
bakszeitung“ soll das Reichschaganamt mit namhaften Füh-
rern des Zentrums und des rechten Flügels der natio-
nalliberalen Partei, die früher einer Tabakzollerhöhung
und einer Wertabmessung sympathisch gegenüberstanden,
Führung genommen und hierbei die Ueberzeugung ge-
wonnen haben, daß mit einer neuen Besteuerung
des Tabaks nichts zu machen sei, daß niemand das
Odium auf sich nehmen würde, beispiellose Agitationen
zwecklos heraufzubeschwören, da doch niemand für eine
auch weniger „gefälzerte“ Tabaksteuer, als vorgeschlagen
wurde, eintreten könnte. Dagegen soll eine Erhöhung des
Zigarettenzollens auf das Vierfache des bestehenden
Satzes von 270 Mark für den Doppelzentner in der
neuen Vorlage enthalten sein. Außerdem werde eine
Banderolsteuer, teils nach russischem, teils nach
amerikanischem System auf deutsche und ausländische Zi-
garetten gelegt werden. Man schlägt 2 1/2 Mark für das
Tausend vor. Da die Raucher der Zigarette in Deutsch-
land ihre Zigaretten oft selbst herstellen, wird eine Zi-
garettenspapier-Stampelsteuer nach griechi-
schem und früherem rumänischem System geplant. Im
Reichschaganamt werden die Erträge dieser „Zigaretten-
luxussteuer“ mit ungefähr 18 Mill. Mark bewertet, so-
mit als der fünfte Teil dessen angesehen, was an neuen
Steuern für die große Reichsfinanzreform notwendig ist.
Man werde ebensowenig wie beim Tabak, am Bier wie
an der Erbschaftsteuer vorübergehen können, ohne zuzu-
greifen. Die „Südd. Tabaksztg.“ schreibt dazu mit Recht,
eine „Luxussteuer“ sei eine Steuer nicht, die das Wille
für 5 Mark um 2 1/2 Mark verteuere. Es gleicht das
schon mehr einem Verbot des Konsums billiger Ziga-
retten. Die Ertragsfähigkeit scheint viel zu hoch fal-
kuliert zu sein. Man hätte überdies mit einem großen
Widerstand zu rechnen, denn Zigaretten können überall fabri-
ziert werden; jeder Raucher kann sich seine Zigarette selbst
drehen und jedes Seidenpapier kann für Winderwerbshüte
als Zigarettenpapier Verwendung finden. — 1904 wur-
den bei einem Zoll von 270 Mark in Deutschland 6593
Doppelzentner Zigaretten im Werte von 12 634 000 Mk.
eingeführt und der Zollertrag war 1 799 000 Mk. Neh-
men wir an, daß bei der Einfuhr unter dieser Ver-
teuerung ein Winderimport von der Hälfte des bisherigen
Quantums eintreten würde, so blieben 3300 Dz. zu un-
gefähr 1000 Mark Zoll, also die Verdoppelung des bis-
herigen Zollertrages: 3 550 000 Mark. Da eine Ziga-
rette 1 Grammt wiegt, würden also bei dem in Be-
tracht gezogenen Winderimport etwa 330 000 Wille ein-
geführt werden mal 2 1/2 Mark Stempelsteuer = 825 000

Mark. Da man die Inlandsproduktion an Zigaretten mit
über 4 Mill. Wille einschätzt, so würden noch 10 Mill.
Mark, mithin insgesamt etwa 13 Mill. Mark und nicht
20 Mill. Mark mehr erzielt werden, wovon noch die ganz
beträchtlichen Erhebungskosten in Abzug zu bringen wä-
ren. Das Blatt tritt diesen Plänen energisch entgegen.

Fleischnot und Christentum. Bemerkenswert
sind folgende Ausführungen des konservativen „Reichs-
boten“ in einem Artikel über die Fleischnot. Er
schreibt:

Ein hiesiger Stadtmisionar teilt uns mit, daß die
Fleischverteuerung und die Arbeiter so mißgestimmt
hat, daß sie in ihrem Unmut gegen die bestehenden Ver-
hältnisse so weit gehen, daß sie ihren Austritt aus
der Kirche erklären. Er habe über fünf Austrittser-
klärungen Recherchen anzustellen gehabt, und die Leute
hätten ihm, einer wie der andere, gesagt: „Ja gerade
dieser Punkt der Fleischverteuerung treibt uns aufs neue
da wir vom Christentum gar nichts mehr halten.“ Das
ist ja Torheit; allein es zeigt, wie diese sozialen Dinge
zusammenhängen und Wirkungen ausüben. Die Leute
empfinden die Verteuerung als schweren Druck, sie sehen,
daß die wohlhabenden Klassen diesen Druck nicht so spüren und
daß nichts geschieht, um der Verteuerung zu wehren; sie
meinen, christliche Leute müßten sich darum bemühen und
deshalb werfen sie das Christentum von sich, weil es nicht
stark genug sei, die Leute an ihre Pflicht zu mahnen.
Die Leute beurteilen das Christentum nur nach seiner
praktischen Betätigung durch die Menschen. Eine Mah-
nung für die Vertreter des Christentums, statt theoretische
und kritische Fäulnisse zu führen, auf praktisch-sittliche
Einwirkung des Christentums im sozialen Leben bedacht
zu sein.

**Gegen den Landwirtschaftsminister v. Pod-
bielski** wendet sich mit Entschiedenheit die „Köln. Ztg.“.
Sie erkennt an, daß eine noch nicht dagewesene Fleisch-
not herrscht, und weist nach, daß diese Zustände einmal
volkswirtschaftliche Folgen haben, indem breite Volks-
schichten eine Unterernährung sich gefallen lassen müssen
und zahllose Existenzen von Fleischern vernichtet werden,
dann aber auch politische Folgen, indem die Sozialdemo-
kratie unter den Unzufriedenen und Mißgestimmten An-
hänger finde. „Bei einer solchen volkswirtschaftlich und
staatspolitisch höchst gefährlichen Lage“, so fährt dann das
rheinische Blatt fort, „drängt sich von selbst die Frage
auf, ob es eines modernen hochkultivierten Staatsgebildes
würdig und angemessen ist, daß ein einzelner Mann,
der leitende Ressortminister, in der Lage ist, allein eine
solche Lage zu schaffen und sie trotz des über-

wältigenden Protestes des Volkes zum offensichtlichen
Schaden des Staatsganzen aufrecht zu erhalten. Bei der
dezentralisierten Staatsverfassung Preußens kommt diese
Verwaltungsbefugnis den einzelnen Ministern von
„Rechtis“ wegen zu. Diese Machtvollkommenheit mag
auch ihrem einzelnen Ressort nützen; wenn sie aber, wie
hier, dem überwiegenden Interesse des Staatsganzen zu-
widerläuft, so ist eine Ausnutzung dieses Rechtes ein
politisches Unrecht. Aus volkswirtschaftlichen,
rechtlichen und politischen Gründen möchten wir deshalb
vor einer Ueberspannung der bürokratischen Rechte ein-
zelner Beamten in unserem konstitutionellen Staatswesen
dringend warnen.“

Die „Köln. Ztg.“ wird von dem preussischen Minister
des Auswärtigen und Ministerpräsidenten Fürsten Bü-
low mit Vorliebe als Sprachrohr gebraucht. Sollte
auch der obige Artikel nicht offiziös sein, so läßt es doch
„tief blicken“, daß die „Köln. Ztg.“ einen derartig fest-
tägigen Angriff auf den Landwirtschaftsminister von Pod-
bielski überhaupt zu richten wagt. Sollte Fürst Bülow
es in der Tat jetzt für geboten erachten, von seinem Kol-
legen von Podbielski ostentativ abzurücken?

Frohe Botschaft! Ein neuer Orden soll nach
einer Mitteilung des „Deutschen Boten“ in allernächster
Zeit gestiftet werden, und zwar in Erfüllung eines lange
gehegten Wunsches unserer Schutztruppen und „alten
Afrikaner“. Der in erster Linie für militärische
Verdienste in den Kolonien zu verleihende Or-
den wird mehrere Klassen haben. Die Entwürfe seien
bereits in der Ausarbeitung. — Nun wird endlich unsere
Kolonialpolitik einen bisher ungeahnten Aufschwung neh-
men können.

Zum deutsch-amerikanischen Handelsvertrag.
Dem „Lokalanzeiger“ zufolge hat Präsident Roosevelt den
Vorschlag des deutschen Botschafters Sped von
Sternburg für einen neuen Handelsvertrag in einem
Schreiben beantwortet, das etwa folgendes ausführt:
Deutschland fordert einen Handelsvertrag, der ihm grö-
ßere Vorteile gewährt, als der Präsident nach dem Ding-
leystarif zu bewilligen ermächtigt ist. Während Deutsch-
land Konzessionen wünscht, welche die Vereinigten Staa-
ten keiner anderen Nation gewähren, müsse der Botschafter
gleichzeitig erwähnen, daß es der Union keineswegs alle
nach seinem Konventionaltarif vorgeesehenen Vorteile ge-
währen könne. Der Präsident sagte heute, daß unter sol-
chen Umständen für Amerika kaum ein Anlaß vor-
liege, einen Vertrag zu schließen, unter dem es von
Deutschland weniger empfangt, als die meist begünstigten
Nationen. Amerika habe zwar stets das Prinzip befolgt,

Verfälschtes Glück.

Roman von Ewald August König. 83

„Wir verstehen Dich nicht“, sagte Anna, „aber das brauchst
auch nicht, wenn Du gut sein, wenn Du Lust haben willst.“
„Ob ich will! Doch wann? wo? wie?“ fragte sie sich gleich-
sam selbst. „Wann ist die Hochzeit?“
„Wie ich hörte, bald“, sagte Hermann.
„Gut, sie müssen's vorher wissen, aber alle zugleich, die es
angeht, ob sie nun gut zueinander stehen oder nicht.“
Sagte den Fragern, ich wollte antworten im Hause des Stadt-
rats, dahin wolle ich kommen und dahin müßten sie beide kom-
men und der Baron und die Baroness Braut, wenn sie das tun,
sagt ihnen das, dann will ich auch.“
Hermann eilte mit der Zulage zu Hurrig, den sie angenehm
Aberraschte. „Endlich!“ rief er hervor.
„Haben Sie eine Ahnung“, fragte Hermann, „weshalb sie
gerade da sprechen will?“
„Ahnung? Ja, und die soll mich nicht betragen“, rief er, doch
als verriet er sich zu früh, setzte er hinzu: „Ist doch eine Ba-
roness von Bärenhorst die Braut des jungen Scharrenberg!“
Baron Robert und der Stadtrat waren bald einig über
die Aussteuer des Brautpaares.
In die freudige Stimmung hinein wurde dem Stadtrat eine
Karte gebracht.
„Hurrig“, las er; „was will der? Und jetzt? Sagen Sie, es
läte mir leid, ich sei aber augenblicklich unabkömmlich, habe Fa-
milienbesuch.“
Der Diener ging, kam aber gleich zurück mit der Meldung:
der Herr lasse um wenige Minuten bitten, die Angelegenheit in-
teressiere die ganze Familie.
„Dann führen Sie ihn nur gleich hier herein“, befahl Schar-
renberg.
Hurrig grüßte mit den Worten: „Ich will kurz sein, meine
Geschäfte. Sie alle kennen die Sage vom Geheimnis des Hau-
ses Bärenhorst. Die soll endlich aufhören, eine solche zu sein.“
Den Baron beunruhigte das. „Und wie?“ fragte er gespannt.
„Durch die frühere Hebamme Susanne Röber“, erwiderte er,
sie ist endlich dahin gebracht worden und zwar erst dann, als
sie die Verlobung des hier anwesenden Brautpaares erfuhr.“

„Was hat die damit zu tun?“ fragte Herbert.
„Das ist auch mir nicht klar“, antwortete der alte Herr, „aber
sie wollte sich auf keine Erklärung darüber einlassen, sondern
stellte noch die Bedingung, nur hier im Hause, vor sämtlichen Fa-
milienangehörigen, einschließend des Herrn Barons und des Ma-
lers Kalmot.“
Nach einigen Schwierigkeiten erfolgte die Einwilligung, wenn
auch nur durch Stillschweigen seitens der beiden Widerstrebenden.
Die Zusammenkunft wurde für den Nachmittag verabredet.
Frau Susanne Röber begann langsam, zögernd und sprach
erst nach und nach zusammenhängend. „Ich habe immer gelehrt,
daß es ein Geheimnis gebe, wie es alle die bemuteten oder
haben wollten, die danach forschten. Was mein Bruder nieder-
schrieb, ist die Wahrheit. Das Kind sollte im Fintelhaus ver-
schwinden, das sollte ich bejagen. Ich wollte dem Befehl ge-
horchen und nahm das Knäblein mit zur Stadt; es dauerte
mich und ich überlegte, ob ich ihm kein besseres Los verschaffen
könne, so gefährlich es auch werden konnte, ich fand keinen Aus-
weg, da kam mir der Zufall zu Hilfe. Es war in der achtund-
vierziger Revolutionsnacht, Tumult auf den Hauptstraßen, an-
dere geipert. Zum Fintelhause konnte ich nicht durchdringen,
wohin damit? Auch meinte ich, verfolgt zu werden. In meiner
Angst sah ich eine Haustür offen und hinein schob ich den Korb
mit dem Kinde, atemlos floh ich nach Hause. Kaum eine Stunde
lag ich schlaflos auf dem Bett, als es schellte und ein Arbeiter
meine Hilfe bei seiner Frau forderte. Ich folgte und konnte nur
die Ankunft eines totgeborenen Kindes feststellen. Die armen Leute
wußten nicht, was anfangen und baten mich, die kleine Leiche
mitzunehmen für den Kirchhof. Unbedacht tat ich's und der Mann
begleitete mich zurück. Zu Hause aber überfiel mich die Angst. Ich
zermartete mir den Kopf, bis mir der rettende Gedanke kam,
am Morgen mit dem toten Kinde nach Bärenhorst zu fahren
und es der Baroness mit ins Grab zu legen. Dem Baron Ber-
ner gefiel der Plan und so wurde bezeugt, daß auf Bärenhorst
Mutter und Kind in einem Sarge ruhen. Nach dem ausgelegten
Kinde wurde nicht mehr gefragt, nur ich las aus der polizeilichen
Annonce, wohin es gekommen war. Das ist es gut aufgehoben,
dachte ich, besser als im hochadeligen Schlosse. Diejenige Frau
nämlich nur ein Kind geboren und gestorben. Die Untreue der
Eltern darüber löste der Fintel; er wurde ihr Sohn und so
rauh ich auch einmal gegen ihn sein mußte, wenn ich ihn sah,

reich, stattlich und glücklich, dann sagte ich mir: Du hast ihm
dazu verholfen und das süßt Dein Unrecht, wenn es eins war.“
„Aller Blicke richteten sich gespannt auf sie; der Stadtrat und
seine Frau in heftigster Erregung und wie aus einem Munde
riefen alle: „Den Schluß, den Schluß, wer... wo?“
Susanne Röber antwortete darauf nicht gleich; sie sah sich
im Kreise um, ihr Blick streifte Herbert und blieb auf dem Schar-
renbergischen Ehepaare haften, dann sprach sie gedehnt: „Den
Schluß müssen andere bringen.“
Bei diesen Worten benahm sich der Stadtrat, als stoße ihm
ein Anfall zu; die Stadträtin brach in lautes Weinen aus, fiel
Herbert um den Hals und schluchzte in einem Fort: „Mein Kind,
mein Kind!“
Wieder trat eine peinliche Pause der Erwartung ein, in der
sich indes der Stadtrat ermannete und sprach: „Die anderen sind
wir, Herbert ist unser Adoptivsohn, alles stimmt.“
Jubelnd stürzte der Maler auf ihn zu, schloß ihn in die Arme
und schrie: „Mein Sohn, mein Sohn!“
„Und fortan auch der meine“, trat Baron Robert auf ihn zu;
„keiner von uns vertritt ihn, wir alle haben teil an ihm.“
Hurrig und Susanne Röber waren stumm aber frohe Zeu-
gen des Glückes, an dessen Herbeiführung sie so großen Anteil
hatten; sie wollten sich fortstehlen, aber es gelang ihnen nicht.
Mit Dank wurden sie überschattet und nebt Anna und Hermann
zu demnächstigen Hochzeitsgästen verpflichtet.
Das Fest wurde bald gefeiert. Auf dem Schlosse herrschten
wieder Glück und Frieden, wie der Stadtrat es schon immer
prophezeit hatte. Fürwahr: „Verfälschtes Glück!“
— Ende —
Ein nobler Chef. Chef: „Heute können die Herren
einmal um sechs Uhr fortgehen, weil mein Namenstag ist.“ —
Buchhalter: „Wird schwer gehen, Herr Kommerzienrat, es ist
nämlich schon acht Uhr.“
Bewährtes Mittel. A.: (im Weinhaus): „Wie
kommst Du denn mit Deiner Frau aus, wenn Du so spät zum
Nachteffen kommst?“ — B.: „O, sehr gut!“ Bevor ich hierher
komme, lasse ich ihr durch eine bekannte Buchhandlung mehrere
Modzeitschriften schicken, und dann komme ich immer noch zu
früh.“



Andere Nationen in Handelsfachen so gut zu behandeln, wie es selbst von ihnen behandelt zu werden wünscht. In dessen könne sich trotzdem der Kongress gezwungen sehen, anderen Staaten gegenüber das gleiche Verfahren einzuschlagen, welches sie gegenüber Amerika wählten lassen. Das Schreiben schließt mit der Aufforderung an den deutschen Botschafter, er möchte die einzelnen Argumente Roosevelt's beantworten. — Das kann eine harte Nuß zum Knaden geben.

Marokko. Rouvier erklärte im französischen Ministerrat, die Verhandlungen über Marokko nehmen einen befriedigenden Fortgang und es sei zu hoffen, daß eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich in kurzem erzielt werde.

Inzwischen geht der Kampf zwischen den Stämmen weiter. Aus Tanager wird vom 9. gemeldet: Zwischen den Mitgliedern des Angerastammes und den von Raifull geführten Fabs begann das Gesecht in den frühen Morgenstunden von neuem. Ein erbitterter Kampf spielte sich 2 Meilen von Tanager ab. 4 Dörfer stehen in Flammen. Die Fabs werden allmählich auf die Stadt zurückgedrängt.

Tages-Chronik.

Hamburg, 9. Sept. Hier streifen die Kornakkord-schauerleute, etwa 500 an der Zahl. Die Forderung besteht in einer Erhöhung des Akkordlohns per Tonne um 10 Pfennig und in freier Beförderung an und von Bord der Schiffe. Ferner wird für die Arbeit in der Mittagszeit ein Extralohn verlangt.

Koblenz, 10. Sept. Der Kaiser traf heute in Koblenz ein, festlich empfangen. Der Oberbürgermeister hielt eine Ansprache, worauf der Kaiser erwiderte. Die Stadt ist prächtig geschmückt.

Leipzig, 10. Sept. Eine Versammlung der Glacé- und Wehleder-Industriellen Deutschlands beschloß angesichts der schwierigen Lage die Preise für Glacéleder zu erhöhen und die Handschuhfabrikanten aufzufordern, gleichfalls einen Preisaufschlag eintreten zu lassen.

Homburg v. d. S., 9. Sept. In Anwesenheit des Kaiserpaars wurde heute das Denkmal Kaiser Wilhelm's I., ein Werk des Bildhauers Fritz Werth feierlich enthüllt. Anwesend waren die hier weilenden Fürstlichkeiten, die Generalität, die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden usw. Die Weherede hielt der erste Bürgermeister, der hierauf zum Oberbürgermeister ernannt wurde. Der Kaiser nahm hierauf die Parade über das 80. Regiment ab.

Baden-Baden, 9. Sept. Der Reichskanzler begibt sich Sonntag früh nach Koblenz zur Teilnahme an der Kaiserparade à la suite seines früheren Regiments der Bonner Königshusaren.

Karlsruhe, 9. Sept. Großherzog Friedrich begibt heute auf Schloß Ratnau seinen 79. Geburtstag. Aus diesem Anlaß fanden im ganzen Lande feierliche Veranstaltungen statt.

Freiburg i. B., 6. Sept. Der Universität Rostock ist von dem in Freiburg i. B. verstorbenen Professor Dr. Sasse ein Vermächtnis von 30 000 Mk. ausgesetzt worden, dessen Auszahlung dem dortigen Universitätskrankenhaus zufließen soll.

Pforzheim, 11. Sept. Der Gasarbeiterstreik ist vollständig gescheitert. Sämtliche Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Marzeille, 10. Sept. Hier sind ein Rumäne namens Grimber, ein Oesterreicher namens Lazar, ein Russe namens Hadwas und ein als Franzose naturalisierter Russe namens Cohen unter der Anklage des Märdchenhandels verhaftet worden, als sie sich nach Südamerika einschiffen wollten.

London, 9. Sept. König Eduard ist heute aus Marientbad hier wieder eingetroffen.

Belgrad, 9. Sept. Kronprinz Georg wurde heute für volljährig erklärt. In einer Proklamation an das serbische Volk erklärte König Peter, er sei davon überzeugt, daß sein Sohn ein Verweigerer der Königswürde bei Fällern, die durch die Verfassung vorgesehen sei, der das Volk ebenso wie er, der König selbst, liebe, seine konstitutionellen Rechte hüten und für sein Glück und für seinen Fortschritt Sorge tragen werde und daß der Kronprinz als militärischer Befehlshaber dieselbe Liebe für das Heer hegen werde, wie sein Vater.

Newyork, 11. Sept. Baron Komura ist plötzlich erkrankt.

Singapore, 9. Sept. Der deutsche Kreuzer „Seeadler“ ist, als er Singapore auf der Ausreise nach Ostafrika verließ, auf dem 12 Meilen außerhalb unter Wasser liegenden Rentsfelsen festgekommen. Bis jetzt sind die Bemühungen, das Schiff wieder loszubekommen, noch nicht von Erfolg gewesen.

Aus Pforzheim wird berichtet: Während hier am Sonntag der vor 14 Tagen am Titlis abgestürzte Ingenieur Sauer beerdigt wurde, ist gestern ein anderer hiesiger Tourist, der 23 Jahre alte Kaufmann Robert Neuhäuser, vom Rodertseisen am Murgtal abgestürzt und war alsbald tot. Der Verunglückte war ein sehr geleibter Tourist; er machte im letzten Jahre ohne Führer eine Tour auf den Montblanc.

Das Privatboot des Bankiers Hugo Kessler in Frankfurt, ein Doppelschneier, ist Sonntag Abend gegen 6 Uhr auf dem Main in der Nähe der Wilhelmshöhe auf der Sachsenhäuser Seite untergegangen. Leider sind bei dem Unfall zwei junge Menschenleben vernichtet worden: ein Neffe des Herrn Kessler, Schüler des Goethe-Gymnasiums, und ein anderer junger Anverwandter aus England, der Sohn eines dort lebenden Veters des Bootbesizers sind ertrunken. Das Boot war mit Herrn Kessler, seinem Assisist Herrn W. Melber und den Genannten besetzt. Das Wetter war stürmisch, bei einem heftigen Windstoß schlugen die Wellen ins Boot und füllten es so rasch, daß es im Nu sank. Die beiden jungen Leute gingen unter und verschwanden in den Wellen, bevor ein Versuch zu ihrer Rettung gemacht werden konnte, obgleich sich der Unfall ganz in der Nähe des Ufers ereignete. Sie

standen im Alter von 17 Jahren und waren von kräftiger Gestalt; der eine, der Schüler des Goethe-Gymnasiums, war sogar ein guter Schwimmer. Die Herren Kessler und Melber konnten sich ans Ufer retten.

In Essen a. Ruhr stürzte Samstag vormittag in der Surmangasse ein halbfertigter Neubau ein. Der den Bau ausführende Baumeister, der beim Einsturz im ersten Stockwerk des Hauses weilte, erlitt sehr schwere Verletzungen. Bis mittags waren 2 unter den Trümmern liegende Arbeiter geborgen. Einer war schwer verletzt, der andere hatte nur leichte Abschürfungen davongetragen. Nach weiteren Nachrichten aus Essen sind bei dem Einsturz eines Neubaus insgesamt drei Personen getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt worden.

In Berlin hat die in der Yorstraße wohnhafte Arbeiterfrau Stähler ihr 5jähriges Söhnchen aus dem 5. Stock auf die Straße geworfen und ist dann selbst nachgesprungen. Beide wurden sofort getötet.

Der „Berl. Lokalan.“ meldet: Im Walde bei Zeuthen wurde eine Frau ermordet aufgefunden. Vermutlich liegt Sittlichkeitsverbrechen vor.

Ein Getreidespeicher der Michion-Tropeta und Santa Fe-Bahn, worin 1 500 000 Bushels Getreide lagerten, ist durch Feuer zerstört worden.

Zur Fleischsteuerung.

Stuttgart, 9. Sept. Zur Fleischsteuerung. Die hiesigen Wirtbeachtigen, insolge der Erhöhung der Fleischpreise den Preis für das Mittagessen um 5—10 Pf. und auch die Preise der Abendkarte zu erhöhen. Die Gasthöfbesitzer sehen sich genötigt, dasselbe zu tun.

Karlsruhe, 9. Sept. Im Hinblick auf die bestehende Fleischsteuerung beschloß der Stadtrat, gelegentlich der nächsten Städtekonferenz bei den Städteordnungsstädten ein gemeinsames Gesuch an das Ministerium des Innern vorzuschlagen, wonach die Einfuhr von Schweinen aus Frankreich und Holland nach denjenigen badiischen Schlachthöfen gestattet werden solle, wo die Schweine unter Beachtung der erforderlichen sanitätspolizeilichen Maßnahmen alsbald geschlachtet werden können.

Eisenach, 9. Sept. Der thüringische Stadtrat beschloß mit allen gegen drei Stimmen, eine Petition an den Reichskanzler zu richten, er möge Maßnahmen zur Abwendung der Fleischnot treffen. Bestimmte Wünsche über die erforderlichen Mittel und Wege soll die Petition nicht enthalten, das soll der Regierung überlassen bleiben. Das politische Moment der Fleischnot aber soll scharf betont werden.

Berlin, 9. Sept. Im Auftrage der Fleischlieferanten für das Gardekorps erläßt der Engrosschlächtermeister Otto Künzel in der „Allgemeinen Fleischzeitung“ einen Aufruf an alle Fleischlieferanten für Militärbehörden im Deutschen Reich zu einer Versammlung am Mittwoch, den 13. September, vormittags 11 Uhr im Etablissement Pfautsch, Berlin, Thierstraße 34, um Beschluß über eine an die zuständige Heeresverwaltung zu richtende Petition zu fassen, daß diese ihren Einfluß zwecks Dämpfung der deutschen Grenzen für Schlachtvieh geltend mache. Falls dieser Forderung nicht stattgegeben wird, werden die Lieferanten, wie das genannte Blatt hört, die Lieferungen einstellen, es sei denn, daß die Militärbehörden sich damit einverstanden erklären, die Ernährung auf ein niedrigeres Niveau zu setzen. Wie die „Allg. Fleischzeitung“ weiter erfährt, beabsichtigen auch die Fleischlieferanten für kommunale und sonstige öffentliche Anstalten, wie Krankenhäuser zc. die gleichen Forderungen an die betreffenden Behörden zu stellen.

Berlin, 10. Sept. Der „Tägl. Rundsch.“ zufolge hat der Reichskanzler den Vorstand der Berliner Fleischer-Jungung heute zu sich beschieden.

Wahlheim i. Els., 9. Sept. Der Gemeinderat beschloß, die Landesregierung und den Bundesrat um unverzügliche Dämpfung der Grenze für die Vieheinfuhr zu ersuchen, sowie Diktroi auf Fleisch, mit Ausnahme von Wildpret und Geflügel, vom 15. ab aufzuheben.

Die Cholera-Gefahr.

Berlin, 9. Sept. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge hat gestern im preussischen Kultiministerium unter dem Vorsitz des Ministers Dr. Studt eine Sitzung stattgefunden, die die Cholera und deren Bekämpfung zum Gegenstand hatte. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß es sich bisher nur um vereinzelte Cholerafälle handle und von einer Epidemie nicht gesprochen werden könne. Besonders Wert wurde auch darauf gelegt, daß sich das Publikum selbst mit dem Wesen und der Verhütung der Cholera vertraut mache, weil dadurch sowohl der Gefahr, wie der übertriebenen Furcht am besten begegnet würde.

Bromberg, 9. Sept. Die Ostdeutsche Rundschau meldet über den Stand der Cholera im Bromberger Bezirk: In Dragzig ist ein Eigentümer gestorben. Dessen Frau und 2 Töchter sind erkrankt. Bei der einen von diesen ist Cholera festgestellt. Erkrankt sind ferner je ein Arbeiter in Fordon und in Stendal, sowie ein Kind in Wiesyk.

Erdbeben in Süditalien

Berlin, 9. Sept. Die Gesamtzahl der bei den süditalienischen Erdbeben Verunglückten beläuft sich nach den letzten Berichten, dem Lok.-Anz. zufolge, auf 2 000 Tote und 10 000 Verwundete.

Rom, 9. Sept. Der König hat für die Opfer des Erdbebens in Calabrien 100 000 Lire gespendet. — In Messina sind durch das gestrige Erdbeben viele Häuser und Kirchen mehr oder weniger stark beschädigt worden.

Rom, 9. Sept. In Reggio di Calabria haben heute nachmittags 2 Uhr 8 Min. zwei wellenförmige Stöße von kurzer Dauer stattgefunden. Unter der Bevölkerung herrscht große Panik. In Messina hat um 2 Uhr 05 Min. ein leichtes Erdbeben von 3 Sekunden Dauer stattgefunden. Schaden ist nicht angerichtet.

Rom, 9. Sept. Die Gemeindebehörden haben 50 000 Lire für die Opfer des Erdbebens in Calabrien bewilligt. Die Zeitungen haben Zeichnungslisten für Unterstützungsbeiträge eröffnet. Aus allen Teilen Italiens laufen Te-

legramme und Beileidskundgebungen ein. Der Papst hat — wie Blätter melden — den Bischof von Calabrien um Berichterstattung ersucht und ihn beauftragt, die unglückliche Bevölkerung zu trösten. Die aus Catanzaro eingehenden Nachrichten stellen die Lage immer schrecklicher dar; aus Neapel sei alles verfügbare Brot nach Salerno geschickt worden. In Martirano ist die Lage trostlos. Unzählige Personen liegen unter den Trümmern begraben. Ueber 100 Leichen sind bereits geborgen. 2000 Personen sind obdachlos. In der Provinz Cosenza ist der angerichtete Schaden ungeheuer. Ueberallhin sind Ingenieure, Aerzte und Militär zur Hilfeleistung entsandt worden. Die bürgerlichen und kirchlichen Behörden sind zur Beratung und Organisation der Hilfeleistung zusammengetreten.

Rom, 10. Sept. Laut amtlichen Mitteilungen sind alle Gemeinden der Provinz Calabrien durch das Erdbeben schwer geschädigt worden. Mehrere Gemeinden sind gänzlich zerstört. Die Zahl der Opfer in der Provinz Catanzaro beläuft sich bis heute auf 450 Tote und tausende von Verwundeten.

Napconigi, 10. Sept. König Viktor Emanuel ist in der vergangenen Nacht mittels Sonderzugs nach Calabrien abgereist, um die vom Erdbeben heimgesuchten Ortschaften zu besuchen.

Rom, 10. Sept. Kaiser Wilhelm und andere Staatsoberhäupter haben dem König aus Anlaß der Erdbebenkatastrophe in Calabrien telegraphisch und schriftlich ihr Bedauern und ihre lebhafteste Sympathie für Italien, das so schwer getroffen ist, ausgesprochen. Der Ministerrat beschloß in seiner heutigen Sitzung 250 000 Lire zum Besten der Opfer der Erdbebenkatastrophe zu verwenden. Das Ministerratspräsidium und verschiedene Ministerien steuern außerdem zusammen 25 000 Lire für die nationale Sammlung zum Besten der Verunglückten. Die Navigazione Generale Italiana hat 1000 Lire für die Geschädigten zur Verfügung gestellt.

Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika

Berlin, 9. Sept. Gouverneur Graf Götze telegraphiert unter dem 8. September, daß nach einer über Kapstadt bei ihm eingegangenen Meldung des Bezirksamtes Langenburg auch der Wangonistamm aufständig sei.

Der Stamm der Wangoni wohnt südlich von den Matumbi, bei denen die Unruhen zuerst entstanden zu sein scheinen, ganz im Innern der Südwestecke des Schutzgebietes östlich vom Nyassa-See, an dessen nördlichem Ende die Station Langenburg liegt. Erstere Besorgnis braucht man wohl auch gegenüber diesem Fortschritt der Unruhen noch nicht zu hegen; denn es handelt sich um völlig minderwertige und schlechtbewaffnete Gegner, die z. B. mit den kriegstüchtigen Stämmen Deutsch-Südwestafrikas keinen Vergleich aushalten, sondern höchstens durch ihre große Zahl den im Gebiet ansässigen wenigen Weißen und der farbigen Polizei-Schutztruppe Ungelegenheiten bereiten können. Trotzdem wäre es sehr an der Zeit, daß die Regierung über die Vorgänge der Desfentlichkeit etwas mehr bekannt gibt, als dürftige, mitunter nicht einmal aus amtlichen Quellen stammende Teleggramme. Sonst könnte man auf die Vermutung kommen, daß die Regierung nichts sagen will, um nachher bei der Begründung von Mehrforderungen für die Schutztruppe usw. vor dem Reichstag durch vorangegangene Erklärungen nicht eingeengt zu sein.

Der Aufstand der Hereros.

Berlin, 9. Sept. Ein Telegramm aus Windhuk meldet: Am Typhus gestorben: Reiter Heinrich Westermann, geb. in Himmelforten, früher Feldartillerie-Regt. Nr. 45, am 4. Sept. in Krankensan-nestelle Sohas; Reiter Franz Herrmann, geb. zu Nied.-bühl, früher Infanterie-Regiment Nr. 142, am 6. Sept. in Krankensammelstelle Kubub. Sanitätsbergeant Wilhelm Nierhaus, geb. zu Heven, früher Infanterieregiment Nr. 173, insolge eines Jagdunfalles verlegt. (Schuß in den Unterkiefer.)

v. Trotha und v. Lindequist.

Zum Personalwechsel in Südwestafrika schreibt der Lok.-Anz., daß die Abberufung des Generals v. Trotha für Mitte November zu erwarten ist. Der neue Gouverneur v. Lindequist hat durchgesetzt, daß der Truppenkommandant ihm untergeordnet werde. Es wird insolge dessen ein mit dem Rang eines Brigadeführers ausgestatteter Offizier das Truppenkommando in Südwestafrika erhalten. Die Entscheidung über diese Persönlichkeit ist noch nicht gefallen.

Die Unruhen in Rußland.

Infolge Mangels an Kohlen für Heizzwecke hat die Riga-Drtlower-Baltische Nitolai-Bahn beschloffen, für 10 Mill. Rubel englische Steinkohlen, Lieferung per Sept., zu kaufen, und ebenso ein gleiches Quantum Donezkohlen. In Baku dauert das Schießen fort. Aus dem Haus eines Mohamedaners wurde auf eine Patrouille geschossen. Mehrere Personen sind getötet worden. Die Polizei und das Militär vereitelten Versuche zu Brandstiftungen und Plünderungen. Zur Wiederherstellung der Ordnung sind energische Maßregeln getroffen worden. Die Arbeiter der niedergebrannten Betriebe verlassen in Massen Baku. Aus dem Sangeauidistrikt laufen sehr beunruhigende Nachrichten ein. Viele Armenierdörfer sind ganz vernichtet. Viele Hundert Personen sind ermordet worden. Da die Militärstationen weit entfernt sind, verzögert sich die Hilfeleistung. Die gesamte tartarische Bevölkerung ist in Aufruhr. 4000 bewaffnete Kurden am persischen Ufer des Arasflusses haben sich den Tartaren angeschlossen. Es sind Verhandlungen mit der persischen Regierung eingeleitet worden.

Aus Kellingars wird gemeldet: Die Zollbehörden haben auf einer öden Insel im baltischen Meerbusen, 3 Kilometer vom Neden Kami, 33 Riften mit 660 Kavalleriekarabinern mit Bajonetten und 60 Riften mit 122 000 Patronen entdeckt. Die Karabiner haben das Kaliber 10 mm, sind schweizerisches Fabrikat und meiß schon gebraucht.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist Kulidowski, der Mörder des Moskauer Stadthauptmanns Graf Schawalow, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden.

Aus Sewastopol wird berichtet: Nach mehrtägigen Verhandlungen gegen 75 Matrosen des Panzerschiffs Bobjedonosow zum Tod, 19 zu Zwangsarbeit, 33 zu Einreihung in eine Arrestkompagnie verurteilt und 20 freigesprochen worden.

Ausgerückt.

Der Student Feldmann, der Hauptagitator auf dem russischen Kriegsschiff „Potekin“, der seiner Zeit von der russischen Polizei verhaftet und in das Militärgefängnis in Sewastopol gebracht wurde, ist mit seinem Gefangenwärter und einem Soldaten der Wachmannschaft entflohen. Alle drei sind glücklich in das Ausland entkommen.

Der Fall Kasprzak und die deutsche Sozialdemokratie.

Der deutsch-polnische Sozialist Kasprzak wurde, wie bereits mitgeteilt, vor kurzem in Warschau in einer Geheimdruckerei von Polizisten überrascht, sollte verhaftet werden und hat dabei vier Polizisten erschossen. Das Kriegsgericht verurteilte ihn darauf zum Tode und das Urteil ist sofort vollstreckt worden. Trotzdem haben gestern die Führer der deutschen Sozialdemokratie folgendes vom „Vorwärts“ mitgeteilte Telegramm an den Reichskanzler nach Baden-Baden abgesandt:

„An den Herrn Reichskanzler, Fürsten von Bismarck, Baden-Baden. Am 1. September wurde in Warschau der preussische Staatsangehörige Kasprzak zum Tode verurteilt. Gegen das Urteil haben die Verteidiger des Verurteilten das Rechtsmittel der Kassation eingelegt. Der Kassationshof präsidiert in Petersburg. Gestützt auf den Kriegszustand in Warschau hat der Herr Generalgouverneur die Abwendung der Kassationsbegründung inhibiert. Dieses Verbot ist eine Verweigerung der dem Verurteilten zustehenden Rechtsmittel. Die Unterzeichneten ersuchen den Herrn Reichskanzler bzw. das Auswärtige Amt, in Rücksicht auf die Kürze der Zeit unverzüglich bei der russischen Regierung das Verlangen zu stellen, die Vollstreckung des Urteils auszusetzen und dem Verurteilten die ihm zustehenden Rechtsmittel zugänglich zu machen. Ein gleiches Telegramm ist an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes abgegangen. Um Antwort ersuchen die Mitglieder des Reichstages: Auer, Gerisch, Mollenhuth, Pfannkuch, Singer.“

In derselben Nummer auf einer anderen Seite teilt der „Vorwärts“ die in anderen Blättern schon seit drei Tagen bekannte Tatsache der Hinrichtung Kasprzaks in einem Telegramm ohne Datum mit und fügt hinzu: Die deutsche Regierung kann die Mitschuld an dem zarischen Justizmord nicht mehr sühnen.

Nach dem Friedensschluss.

In Tokio

herrscht wieder Ruhe. Die Gesandtschaftswachen sind zurückgezogen worden. Weitere Angriffe auf die christlichen Kirchen werden nicht befürchtet.

Admiral Yamamoto erklärte heute, obgleich im Volke eine starke Mißstimmung wegen der Friedensbedingungen herrsche, müsse man immer dessen eingedenk bleiben, daß für die Einnahme Wladiwostoks weit schwerere Opfer als für Port Arthur erforderlich gewesen wären und daß sie außerdem einen erheblicheren Aufwand an Geld erfordert hätte. Es sei daher rätlich, sich mit den gegenwärtigen Friedensbedingungen zufrieden zu geben. Der Admiral bemerkte ferner, Rußland werde sicher eine starke Flotte bauen und Japan müsse bereit sein, auch seinerseits die entsprechenden Maßnahmen zu treffen.

Ministerpräsident Kasjura gab in einer wichtigen politischen Zusammenkunft eine Darlegung über den Friedensschluss, wobei er, wie verlautet, sagte, Japan habe sich einverstanden erklärt, daß die Kapereuse-Strafe eine freie Strafe sein solle, sich aber nicht verpflichtete, sie nicht zu befestigen. Man nimmt an, daß diese Erklärung zusammen mit der Versicherung, daß Japan völlig freie Hand in Korea genießen wird, dazu beitragen werde, die öffentliche Meinung zu dämpfen.

Aus Tokio wird gemeldet: Die Mitglieder der progressiven Partei haben eine Resolution angenommen, in der die Regierung wegen des Friedensschlusses scharf verurteilt wird. Derselbe sei demütigend und habe einen Aufbruch in Tokio herbeigeführt, der die Proklamationsbedingungen widersprechen diametral den nationalen Interessen. Die Beseitigung der Nebefreiheit sei das Unwiderlegliche, was seit Einsetzung der konstitutionellen Regierung vorgekommen sei.

Der Polizeichef von Tokio hat sein Amt niedergelegt. Man glaubt, daß auch der Minister des Innern demissioniert hat. Der Ministerpräsident Kasjura hat versprochen, daß das Parlament zu neuer Tagung im Oktober einberufen werden soll. Man erwartet, daß das gesamte Kabinett dann vom Amt zurücktreten werde.

Aus Gotsjadan wird vom 10. September gemeldet: Heute mittag 1 Uhr traf bei den russischen Posten an der Eisenbahn ein japanischer Parlamentarier ein mit weißer Fahne und in Begleitung von 50 Soldaten. Der Parlamentarier übergab dem wachhabenden russischen Offizier, der ihm entgegengegangen war, ein Schreiben des Marschalls Oyama an General Vinewitsch. In demselben sendet der Marschall dem russischen Vorgesetzten Grüße und Glückwünsche aus Anlaß des Friedensschlusses und der Beendigung des Krieges. Er ersuchte den General Vinewitsch, einen russischen Bevollmächtigten für die Angelegenheit des Waffenstillstands zu ernennen. Er selbst hat zu diesem Zweck den General Zukuschima zum Bevollmächtigten bestimmt und schlägt als Ort für die Zusammenkunft der Bevollmächtigten die Station Schalkedwa vor.

Zum Bevollmächtigten wurde russischerseits Generalmajor Oranowski ernannt.

Fremdenfeindliche Stimmung?

Dem „Daily Express“ wird aus Shanghai ge-

meldet: Passagiere des Dampfers „Preußen“ berichten, daß unter der Volksmenge in Tokio eine fremdenfeindliche Stimmung herrsche. Gegen die englische Gesandtschaft soll demonstriert worden sein, weil geglaubt werde, der Widerstand der japanischen Unterhändler sei unter Englands Druck gebrochen worden.

Aus Württemberg.

Diensta Nachrichten. Uebertragen: Die Postexpedition in Mühlberg dem provisorischen Postexpediteur, Militärarmärker Sauer, daselbst, die Schulstelle in Neusag, Bezirks Göben (Neuenbürg) dem Unterlehrer Friedrich Klein in Knittlingen, eine Schulstelle in Schnaitheim, Bezirks Heidenheim, dem Schullehrer Hierolf in Bisingen, Bezirks Oden, eine Mittelschulstelle in Stuttgart dem dortigen Volksschullehrer Schui, je eine Volksschulstelle in Stuttgart dem Schullehrer Kellenberg in Feuerbach, dem Schulvikar Emil Wolf in Stuttgart und dem Seminarunterlehrer Christian Knapp in Nagold, in Berg der Unterlehrerin Pauline Baumhöf in Stuttgart, in Heßlach der Unterlehrerin Marie Semmler in Gablenberg, die 2. Schulstelle in Egenhausen, Bezirks Altensteig Dorf (Nagold), dem dortigen Schulamtsverweiser Gottlob Salomon-Gros, die Schulstelle in Auenbörz, Bezirks Göppingen, dem Unterlehrer Gustav Engel in Berthelm, Bezirks Ehlingen, die Schulstelle in Kassenbach, Bezirks Großdenbach (Weßling), unter Enthebung des Schullehrers Kentschler in Steinenberg von dieser Stelle, dem Unterlehrer Jakob Kentschler in Oelsheim, Bezirks Calw, dem Schullehrer Bartholomäus in Bösingen, Bezirks Pfaffstättenerweiler, von seiner Schulstelle in Ulm entzogen.

Bericht: Auf die erledigte Stelle des Stationsmeisters und Postexpeditors in Herbrechtingen den Stationsassistenten Jäger in Badnang und auf diejenige des Stationsmeisters in Sigmaringen den Stationsmeister Seiger in Schramberg je auf Ansuchen.

Vertretertag der Vereine des Reichsverbands der nationalliberalen Jugend.

Die 7. ordentliche Vertreterversammlung des Reichsverbands wurde am Samstag vormittag im Stadtgartenstraße in Stuttgart mit einer geschlossenen Versammlung unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Fischer-Köln eingeleitet. Vertreten waren u. a. der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei und der Vorstand der württ. Landespartei. Ferner waren anwesend der Reichstagsabgeordnete Böttger, der bayer. Landtagsabg. Dr. Goldschmidt und der Reichstagsabg. Bassermann. Prof. Dr. Dieber ist durch Krankheit am Erscheinen verhindert. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Zahl der Vereine von 48 auf 58, die Zahl der Mitglieder von 8733 auf 10119 gestiegen ist. Als Ort des nächsten Vertretertags wurde Hannover gewählt. Nach Vornahme der Wahlen wurde die geschlossene Versammlung auf Sonntag vormittag vertagt. Am Samstag nachmittag sprach in einer öffentlichen Versammlung der Reichstagsabgeordnete Dr. Böttger über Mittelstandspolitik. Eine Mittelstandsbewegung sei notwendig, aber nicht in Form einer reinen Wirtschaftspartei. Gewerbefreiheit und Rechtsgleichheit seien die Grundlagen der heutigen Volkswirtschaft. Der Liberalismus sei verpflichtet, den großen neuen Aufgaben der Mittelstandspolitik gerecht zu werden. Er werde sich dieser Aufgabe mit aller Liebe annehmen. Nach einer längeren Debatte betonte im Schlusswort Dr. Fischer-Köln, der Pessimismus von einer Verelendung des Mittelstands sei zurückzuweisen. In der öffentlichen Versammlung am Sonntag wurde ein Antrag auf größere Zuziehung von Laienrichtern bei den gemischten Gerichten und Gewährung von Entschädigung an dieselben angenommen. Die Frage der Reichsfinanzreform soll im nächsten Jahr behandelt werden. Im Mittelpunkt des Interesses standen die Referate von Rechtsanwalt Rehe-Köln und Oberlehrer Dr. Bog-Duisburg über Ultramontanismus und deutsches Geistesleben. Kampf gegen das Zentrum, Aufklärung des Volkes und Organisation; das waren die Grundgedanken der beiden Referate, an die sich eine lebhafte Erörterung knüpfte. Nachdem noch einige Thesen betr. die Ausgestaltung der Kolonialpolitik zur Annahme gelangt waren, wurde der Vertretertag mit Worten des Dankes geschlossen.

Stuttgart, 11. Sept. Gutem Vernehmen nach ist der Wirkl. Stallmeister Graf Stauffenberg zum Hofmarschall ausersehen und soll dieses Amt am 1. Okt. übernehmen.

Reutlingen, 10. Sept. Fabrikant Emil Gminder hat die Summe von 5000 M. für die Vergrößerung des hiesigen Volkskassenhauses gestiftet.

Friedrichshafen, 11. Sept. Bauinspektor Weber von Stuttgart hat die ihm von der Deutschen Partei angebotene Kandidatur für die am 4. Okt. stattfindende Landtagsersatzwahl angenommen.

Friedrichshafen, 11. Sept. Am 17. ds. wird der König seinen Sommeraufenthalt unterbrechen und nach Stuttgart abreisen, um andern Tags sich nach dem Mandövergelände zu begeben.

Die Tochter des Eisfabrikanten Kober in Stuttgart, der vor nicht langer Zeit einen Sohn durch den Tod verloren, wollte aus einem noch in Bewegung befindlichen Straßenbahnwagen aussteigen. Sie blieb mit dem Kleid hängen, kam zu Fall, und wurde von dem nachfolgenden Anhängenwagen zu Tode gedrückt.

Samstagabend wurde im Walde bei Gablenberg die 66 Jahre alte Frau Barbara Göttle von einem Strolche überfallen und mit einem Stiletmesser in den Rücken gestochen. Schwer verletzt wurde sie gestern von Kindern aufgefunden, worauf sie ins Marienhospital verbracht wurde.

Ueber den Ueberfall im Bopferwald meldet der Polizeibericht noch folgendes: Am Samstag nachm. zwischen 2 und 3 Uhr wurde eine 66 Jahre alte Frau aus Oßheim beim Beerensuchen im Bopferwald, zunächst einem stark begangenen Weg, von einem Unbekannten, vermutlich einem Geistesgestörten, ohne jeden weiteren Vorgang plötzlich überrascht mit den Worten: „Was ist es Base?“ angesprochen und durch einen Messerstich in die linke Seite schwer verletzt. Die Frau, schon durch das plötzliche Erscheinen des Manns aufs äußerste erschreckt, hatte keine Ahnung davon, daß sie gestochen war, sondern glaubte, sie sei von vorübergehendem Unwohlsein befallen, von dem sie sich bald erholen werde und hat aus diesem Grund ihr angebotene Unterstützung abgelehnt; die Frau wurde in der Folge so schwach, daß sie Hilfe nicht mehr herbeirufen konnte. So mußte die Unglückliche im Wald liegen, bis sie gestern früh von ihren Angehörigen, die schon in der Nacht den Wald erfolglos abgesucht hatten,

aufgefunden wurde. Die Stichverletzung wurde erst entdeckt, als die Frau in ihre Wohnung verbracht, entkleidet wurde, worauf vom Arzt die Ueberführung ins Marienhospital angeordnet wurde. Der Täter ist vermutlich derselbe, der am 12. April in dem gleichen Walde ein Fräulein gestochen und am 28. Mai, sowie 30. Juli mit einem Flobergtgewehr nach Personen geschossen und am letztgenannten Tag einen Herrn und ein Fräulein getroffen und verletzt hat. Er soll etwa 30 Jahre alt, von mittlerer Größe sein, bleiches, fahles Gesicht, und Schnurrbart haben und früher einen grauen Zuppenanzug und ziemlich abgetragenen, gelblichen Strohhut getragen haben.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat sich auf dem Bahnhof an der Dierholzsallee in Ludwigsburg der 22 Jahre alte Maschinenmeister Böhlinger von Stuttgart mit einem Revolver erschossen. Bei der Leiche fanden sich noch über 30 Patronen und unter anderen Papieren auch ein Urlaubspass laut welchem Böhlinger am 11. Oktober zum Militär hätte einrücken müssen.

Ein Radfahrer aus Baihingen a. E. fuhr die steil abfallende Straße von Rutesheim nach Leonberg hinab, wobei er anscheinend ein von Entingen entgegenkommendes Gefährt nicht bemerkte. Er fuhr in dasselbe hinein und zog sich hierbei ernste Verletzungen zu, sodaß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

In Scheer stürzte der Bauer Karl Kieferle am Mittwoch kopfüber vom geladenen Ochsendwag und brach die Halswirbelsäule. Seine Verletzung ist äußerst bedenklich.

Von der oberen Donau wird berichtet: Ueber den unteren Hegau zog dieser Tage ein furchtbares Gewitter, das an einigen Orten mit schwerem Hagel Schlag begleitet war. Die Trauben wurden hart mitgenommen. In den Obsthäusern und Tabakulturen wurde ebenfalls bedeutender Schaden angerichtet.

Wo die Liebe hinfällt.

Ein sensationelles Liebesdrama bildet gegenwärtig in Bukarest das Tagesgespräch: Die 16jährige Ester a Locusteanu, Tochter des Direktors der Bukarester Tierarzneischule Dr. Locusteanu, eine bildhübsche Brünnette, verliebte sich in den Portier der Tierarzneischule, den Zigeuner Trandafir Grigorescu, einen Mann von 48 Jahren, und schied, da der merkwürdige „Liebesbund“ vor der Welt nicht bestehen konnte, mit dem Geliebten freiwillig aus dem Leben. Der Zigeuner Grigorescu, der seit 27 Jahren in Cheffeln schmachtete und mit seiner Frau im Nebenamte eine kleine Wäscherei betrieb, war ein Mann von geradezu abschreckender Sittlichkeit; er war früher als Mädchenhändler und Besitzer eines öffentlichen Hauses oft mit der Polizei in Konflikt geraten und hatte erst vor drei Jahren an der Tierarzneischule einen Ruheposten gefunden. Man kann es nicht fassen, daß die schöne Ester diesen Menschen bis zur Raserei geliebt haben soll, und glaubt an irgendwelche „geheimen Einflüsse“, die das Mädchen den Wünschen des Liebhabers gefügig gemacht haben könnten.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 10. Sept. Wochenbericht der Zentralvermittlungstelle für Obstverwertung. In dieser Woche gingen bei uns ein: Angebote in Tafeläpfeln aus Nisch, Tafelbirnen aus Friedrichshafen, Stuttgart, Ballnüsse aus Rühlhof, Nüssen und Zwetschgen vom Leidenhof, Rostobst aus Birgelesweien Nachfragen: Tafeläpfeln, Rostobst, 100 Stk. Zwetschgen zum Brennen. Großmarkt bei der Markthalle am 9. Sept. Preisbeobachter 25-30 Pf., Mirabellen 15 bis 18 Pf., Pfirsiche 10-15 Pf., Reineclauden 7-8 Pf., Kirschen 12-18 Pf., Birnen 10-24 Pf., Risse 47-50 Pf., Zwetschgen 8 bis 12 Pf., Brombeeren 22-28 Pf., Trauben 18-22 Pf., Breite pro 1 Pfd. Zufuhr stark, Verkauf sehr lebhaft. Rostobstmarkt: Zufuhr 450 Stk. Preis 4.20-5.80 M.

Stuttgart, 9. Sept. Rostobstmarkt auf dem Nordbahnhof: Laut marktamtlicher Zusammenstellung waren heute im ganzen 18 Wagenladungen zum Verkauf aufgestellt. Neu zugeführt waren 9 Wagen und zwar 1 aus Württemberg, 7 aus Italien, Preis 850 M., 1 aus Holland, Preis 940 M. je pro 1000 kg. Im Kleinverkauf 5.40-8.00 M. der 50 kg. Nach anwärts wurden 18 Wagen verladen. Marktlage ruhig. — Rostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 450 Stk. Preis 4.80-7.80 M.

Stuttgart, 11. Sept. Vorm. Rostobstmarkt auf dem Nordbahnhof. Heute stehen im ganzen 17 Wagen zum Verkauf, von welchen neu zugeführt sind: 4 Wagen aus Holland, 8 Wagen aus Italien.

Ehlingen, 9. Sept. Am Güterbahnhof stehen heute 4 Wagen Rostobst (2 württ., 1 bad., 1 ital.), Preis 5-5.70 M. per Stk. — Auf dem Marktplatz standen 15 Sacke Birnen Pr. 5 M. per Stk.

Heilbronn, 9. Sept. Obstmarkt. Fallobst (Odenwald) 4.50 bis 6.20-7.00 M.

Ravensburg, 9. Sept. Obstmarkt Zufuhr etwa 750 Sacke Rostobst. Handel langsam. Notierung anfänglich 6, denn sinkend bis 4.50 M. per Stk. Gebrochenes Obst in Rörben reiche Zufuhr, per Pfund 6-10 Pf., Zwetschgen ebenfalls reiche Zufuhr, Preis 7-10 Pf. per Pfund.

Stuttgart, 9. Sept. Schlachtviehmarkt. Zugetrrieben: Ochsen 34, Färren (Kühen) 45, Kalben, Rüsse (Schmalvieh) 47, Rüsse 224, Schweine 419. Verkauf: Ochsen 34, Färren (Kühen), 34 Kalben, Rüsse (Schmalvieh) 20, Rüsse 224, Schweine 411. Unverkauft: Ochsen 00, Färren (Kühen) 11, Kalben, Rüsse (Schmalvieh) 27, Rüsse — Schweine 8. Erlös aus 1/2 Mtl. Schlachtgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerts von 79 bis 81 Pf. Färren: vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerts 63-65 Pf. (Kühen) mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 61 bis 63 Pf. Kalben vollfleischige, ausgewässerte, höchsten Schlachtwerts 75 bis 78 Pf. Rüsse: ältere, ausgewässerte, Rüsse und wenig gut entwickelte Kalben und jüngere Rüsse 73 bis 75 Pf., mäßig genährte Kalben und Rüsse 65 bis 72 Pf., gering genährte Kalben und Rüsse — bis — Pf. Rüsse: fettsche Mittelschäfer (Bismarck) und beste Sauglader 91 bis 93 Pf., mittlere Mastlader und Sauglader 87 bis 90 Pf. Schweine vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen 76 bis 77 Pf., fleischige der feineren Rassen und Kreuzungen 74 bis 75 Pf., gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 68 bis 71 Pf.

Güglingen, 9. Sept. (Schweinemarkt.) Dem heutigen Markt wurden 180 Mtl. und 27 Käuferschweine zugeführt. Von ersteren wurden 120 Stück zum Preise von 25 bis 40 Mtl. und von letzteren 28 Stück zum Preise von 46-88 Mtl. per Paar verkauft.

Vom Bodensee, 11. Sept. Im Bopferwald war die ganze Woche über keine besonders erhebliche Stimmung zu bemerken. Bei wenig lebhaftem Handel gingen die Preise fast von Tag zu Tag zurück, so daß zu Ende der abgelaufenen Woche für erkrankte Späthopfen 50-60 Mtl. für Mittelorte 35-45 Mtl. und für geringe Ware gar nur 25-35 Mtl. bezahlt wurden. Frühhopfen erzielten für bessere Qualität etwas höhere Preise, bis zu 80 Mtl. per Zentner.

Vom Oberrhein, 11. Sept. Zu dem Bericht, der kürzlich die Herbstausichten im Oberrhein als nahezu hoffnungslos darstellte, wird uns mitgeteilt, daß derselbe bedeutend übertrieben war. Wenn auch die Hoffnungen der Weinbauer nicht ganz erfüllt werden, so ist doch bei der jetzigen guten Witterung eine erheblich bessere Qualität zu erwarten als im Vorjahr, da der Grad der Reife gegen die gleiche Zeit des Vorjahres erheblich höher ist.



Historische Gedenktage. 11. Sept.
 1709. Schlacht bei Malplaquet; Sieg der Oesterreicher und Engländer unter dem Prinzen Eugen und Marlborough über die Franzosen unter Villors.
 1723. Der Pädagog Johann Bernhard Basedow in Hamburg geboren.
 1843. Der Reichslehrer Adolf Wach in Kilm (Westf.) geb.
 1902. Der Historiker Ernst Ludwig Dümmler in Friedrichroda gestorben.
 12. September.
 1683. Sobieski, König von Polen, entsetzt mit den deutschen Fürsten das von den Türken belagerte Wien.
 1819. Fürst Blücher in Kriebitz (Schlesien) gestorben.

1836. Der Dramatiker Christian Dietrich Grabbe in Detmold gestorben.
 1876. Der Dichter Anastasius Grün in Graz gestorben.
Letzte Nachrichten.
Tutzingen, 11. Sept. Seitens der Deutschen Partei ist dem Rechtsanwalt Storz die Zusage geworden, daß sie seine Landtagskandidatur unterstützen werde. In einer am nächsten Sonntag abzuhaltenden Versammlung soll Storz zum Kandidaten der Vereinigten liberalen Parteien postuliert werden.
Koblenz, 11. Sept. Der Kaiser hat aus Anlaß der heutigen Parade dem Reichskanzler Fürsten Bälou den

Charakter als Generalmajor verliehen unter Befehl des Uniform des Husaren-Regiments König Wilhelm, 1. Reg. Nr. 7. Beim Parademarsch führte Fürst Bälou das Königs-Husarenregiment an dem Kaiser vorbei.
Berlin, 11. Sept. Nach einem Telegramm der Reichstags- ist der Reichstagsabgeordnete Guenter-Neidenburg bei der Afrikafahrt erkrankt: er befindet sich auf der Rückreise nach Europa.
Tokio, 11. Sept. Der Minister des Innern hat seine Entlassung eingereicht, die aber vom Kaiser nicht angenommen wurde. Man glaubt indes, daß der Kaiser bei Entlassungsgesuch später genehmigen wird.

Amtliche Aurliste
 der am 9. u. 10. Sept. angemeld. Fremden.
 In den Gasthöfen.

Kgl. Badhotel.	
Ehrhardt, Hr. Dr., Sanitätsrat	Kiel
Faaks, Hr. Dr., Architekt	Kiel
Gasth. z. Eintracht.	
Schür, Hr. Hugo, Gastwirt	Wildern
Späth, Hr. J., Braumeister	Stuttgart
Gasth. z. Eisenbahn.	
Heder, Hr. Karl, Stationsverwalter mit Sohn	Weisenbach
Bolz, Hr. Karl, Finanz-Amtmann	Stuttgart
Söbert, Hr. Fr., Kgl. Materialverwalter	Bezsdorf
Hotel Klumpp.	
Nauheim, Hr. Karl	London
Grosser, Hr. Jul., Baumeister mit Frau Gem. geb. von Baumbach	Görlitz
Hotel Maisch.	
Hoffmann, Hr. Florian, Privatier mit Fr. L.	Heidelberg
Gerde, Hr. Oberpostassistent mit Frau Gem.	Karlsruhe
Böllhof, Hr. Hermann, Stadtgeometer	Stuttgart
Gasth. z. wilden Mann.	
Steinmann, Hr. Fr., Amtsrevident	Bühl
Sahr, Hr. Ernst, Amtsrevident	Ettlingen
Hotel Schmid z. gold. Ochsen.	
Brand, Hr. Oskar, Kaufmann	Heilbronn
Lamborg, Hr. D.	Wien
Kiefer, Hr. J. L., Kaufmann	Freiburg
Williard, Hr. Heinrich, Architekt	"
Gasth. z. gold. Stern.	
Linkenbach, Hr. Karl, Brauereidirektor	Heilbronn
Hollerbach, Hr. K., Kaufmann	Hall
Wagner, Hr. Otto, Zeichner	Mannheim
Gasth. z. Uhlandsöhne.	
Luz, Hr. H., Verwaltungs-Aktuar	Tübingen
In den Privatwohnungen.	
Villa Augusta.	
Etter, Hr. Dr. Arthur, Rechtsanwalt	Rottweil a. N.
Kaufmann Bosh.	
Neckauer, Fr. Binchen	Mannheim
Villa Christine.	
Wimmer, Hr. Otto, Rechtsanwalt mit Frau Gem.	Berlin
Villa Erika.	
Stolz, Frau	Schönthal
Geschwister Fuchs.	
Kober, Fr. Lydia	Basel

Schrempf, Fr. Lydia	"
Schulz, Hr. Georg, stud. theol.	"
Karol. Gutsh. We.	
Same, Frau Architekt	Heilbronn
Witwe Heinrich.	
Leonhard, Hr.	Rottenweiler
Christian Forkheimer.	
Höfler, Hr. Hans, Privatier mit Frau Gem.	Singen a. N.
Witwe Kammerer.	
Erhard, Frau Name	Heidenheim
Karl Lächele.	
Fischer, Hr. Paul	Calw
Hofkonditor Lindenberger.	
Lindenberger, Frau Privatier	Ludwigsburg
Georg Mast, König Karlstraße 86.	
Schlegel, Fr. Marie	Stuttgart
Villa Mathilde.	
Moosmann, Hr. Fritz, Bahnmeister	Sigmaringen
Villa Mon Repos.	
Fabry, Hr. Dr., Arzt mit Frau Gem.	Dortmund
Park-Villa.	
Hef, Frau Anna, Kaufmannsgattin	Zell i. Riesental
Flade, Fr. Else	"
Villa Pauline.	
Rampf, Hr. Max, Bankbeamter mit Fr. Gem.	München
König, Hr. Georg, Diplon.-Ingenieur	Bayreuth
Karl Pfeiffer.	
Kurz, Frau Luise, Kaufmannswitwe	Stuttgart
Georg Rath.	
Weigle, Hr. Gottlob, Lederfabrikant	Warschau
Friedr. Treiber, Schuhm.	
Huber, Fr.	Kirchheim u. T.
Oberbaddischer Wandpflug Ww.	
Zhienger, Frau Elise	Balingen
Villa Weizsäcker.	
Kraus, Frau Mathilde, Kabinettmeistersgattin	Schw. Smünd
Leins, Frau Emilie, Silberwarenfabrikantengattin mit Kind	Schw. Smünd
Kath.-Stift.	
Neuweiler, Karoline	Dennach
Strölin, Dorothea	Messstetten
Jungel, Therese	Rahenried
Stromeier, Margarethe	Juffenhäuser
Köberer, Pauline	Stuttgart
Bachner, Marie	Feuerbach
Zeeb, Barbara	Freudenstadt
Stämpfle, Anna	Heilbronn
Schäffler, Katharine	Schwann

Ringer, Christine	Heilbronn
Lay, Marie	"
Hofmeister, Sofie	"
Daun, Marie	"
Bauer, Rosine	"
Reichert, Marie	"
Rufner, Christine	"
Oehmacht, Anna	"
Mag, Johanna	"
Geußler, Anna	"
Handel, Marie	"
Benj, Marie	"
Zeller, Karoline	"
Werner, Friederike	"
Weber, Morie	"
Vollmer, Sophie	"
Scheurenbrand, Karoline	"
Mögerle, Pauline	"
Maier, Rosalie	"
Köble, Karoline	"
Daag, Christine	"
Göbelmann, Dorotea	"
Frösche, Rosine	"
Brenner, Barbara	"
Bellon, Karoline	"
Adam, Anna	"
Widmer, Johann	"
Seydte, Johann	"
Raff, Gottlob	"
Fuß, Wilhelm	"
Waidner, Jakob	"
Runder, Wilhelm	"
Stoll, Heinrich	"
Nowel, Louis	"
Schmid, Gottfried	"
Enderle, Albert	"
Luz, Mathäus	"
Lang, Joseph	"
Krimmel, Christian	"
Göbel, Friedrich	"
Schwämme, Johannes	"
Schöninger, Franz	"
Schmele, Franz	"
Rössig, Johann	"
Gwinner, Hr. Invalide	"
Köplin, Hr. Invalide	"

Bekanntmachung,
 betreffend Abänderung der Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen.
 Die Ministerialverordnung, betreffend den Verkehr mit Sprengstoffen vom 14. Februar 1894 (Reg.-Bl. S. 21) ist durch eine in Nr. 23 des Reg.-Bl. vom 25. August 1905 erschienene neue Verfügung ersetzt worden.
 Die neuen Vorschriften, die nicht in den Grundzügen, sondern nur in zahlreichen Einzelheiten von den seitherigen abweichen, treten am 1. Oktober 1905 in Kraft.
 Die Änderungen beziehen sich hauptsächlich auf folgende Punkte:
 1. Als „nicht zu den Sprengstoffen gehörig“ gelten künftig nicht mehr alle „Patronen für Feuerwaffen“ (§ 1 Abs. 2 Ziff. h a. a. D.) sondern nur noch die für Handfeuerwaffen bestimmten Metallpatronen und alle Jagdpatronen.
 2) Zum Verkehr im Sinne des § 1 Ziffer 1—3 der Verfügung zugelassen sind künftig die Feuerwerkskörper nicht mehr schlechthin, sondern nur, „sofern sie nicht pikrinsäure Salze enthalten.“
 3) Soweit Sprengstoffe nur in Patronenform versendet werden dürfen, sind die Patronen künftig in den Paketen und diese in den sie umschließenden Behältern fest zu verpacken; bei nitroglycerinhaltigen Sprengstoffen (also insbesondere Dynamit) ist noch besonders vorgeschrieben, daß die Patronen — abgesehen von Auslandsendungen — in den Paketen mittelst Wellpappe so zu verpacken sind, daß sie schichtweise in ihrer Lage festgehalten werden, und daß die Pakete in die sie umschließenden Behälter so fest einzusetzen sind, daß sie sich nicht gegen einander verschieben können (§ 6 Abs. 3).
 4) Die zur Verpackung von nitroglycerinhaltigen Sprengstoffen dienenden Kästen sind, wenn nicht für Auslandsendungen bestimmt, künftig an zwei gegenüberliegenden Schmalseiten mit zuverlässigen Handgriffen oder Handleisten zu versehen; bei Fässern und Tonnen sind solche Handgriffe nur insoweit erforderlich, als nicht durch tief eingelassene Böden und Deckel eine feste Handhabe gegeben ist (§ 6 Abs. 8).
 5) Für Versendungsstücke von (mehreren) geladenen Geschossen oder Geschosspatronen darf das Höchstgewicht 150 Kilogramm nicht übersteigen (§ 6 Abs. 9).
 6) Das Verladen nitroglycerinhaltiger Sprengstoffe auf Fuhrwerke und das Abladen von solchen darf nur an Rampen oder gleichwertigen Einrichtungen unter Verhütung von weichen Unterlagen stattfinden. Das Auf- und Abladen darf nur von zuverlässigen unterrichteten Personen und unter Aufsicht erfolgen (§ 8 Abs. 2).
 7) Beim Verladen der Sprengstoffe auf Fuhrwerke und beim Abladen von solchen müssen die Zugtiere ausgespannt sein (§ 8 Abs. 2).
 8) Die Abgabe von Sprengpatronen durch Fabriken und Händler darf künftig nicht nur in den nach § 6 dafür vorgesehenen Behältern, sondern auch in kleineren dichtschließenden Originalverpackungen der Fabrikationsstätte von 1/4, 1/2, 1 und 2 1/2 Kilogramm erfolgen (§ 24 Abs. 2).
 9) Die seitherigen Vorschriften über Nummerchiffren und Fabrikbezeichnungen auf den Sprengpatronen und Behältern sind dahin gemildert, daß künftig die von der Zentralbehörde des Bundesstaates, in dem eine Fabrik betrieben wird, dieser Fabrik erteilte Genehmigung ihrer Nummerchiffren und Billigung ihrer Fabrikbezeichnung für den Verkehr

mit Erzeugnissen dieser Fabrik im ganzen Reich geltung hat (24 Abs. 2).
 10) Durch die neue Fassung des § 26 Abs. 1, auf die besonders hinzuweisen ist, wird ausdrücklich bestimmt, daß Patronenschläger, Frösche, Schwärmer u. dergl. nicht mehr an Personen unter 16 Jahren abgegeben werden dürfen; es sind demnach künftig nur solche Feuerwerkskörper allgemein dem Verkauf freigegeben, die nur ganz geringe Mengen von Sprengstoffen enthalten und mit deren Verwendung eine geringere Gefahr für Personen oder Eigentum verbunden ist, als bei Patronenschlägern, Fröschen oder Schwärmern.
 11) Die Beschränkungen des § 29 finden künftig auch auf den Handel mit solchen Patronen für Handfeuerwaffen, welche nicht unter § 1 Abs. 2b fallen, d. h. auf Nicht-Metallpatronen, die nicht zu Jagdzwecken dienen, Anwendung.
 Vorstehendes wird hiemit zufolge Auftrags des Kgl. Oberamts Neuenbürg bekannt gemacht.
 Den 11. Sept. 1905. Stadtschultheißenamt: B ä h n e r.

Jeder Herr oder Dame
 zu Stadt und Land, welche z. Z. arbeitsfrei ist, oder eine leichte Nebenbeschäftigung wünscht, (auch passend für Kausleute, Reisende und Privats) vorläufig sofort Prospekte unter deutlich geschriebener Adresse.
 Mit M. 20.— Anlagekapital sind täglich M. 6.— spielend leicht zu verdienen.
 Offerten unter S 4927 an Haasenstain & Vogler A.-G. Stuttgart.

Bauplätze - Verkauf.
 Eine in der Löwenbergstraße gelegene Wiese mit großer Remise, gewölbtem Keller und Souterrain ist im ganzen oder in kleineren Abschnitten zu verlaufen und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.
Georg Rath.
Nur kurze Zeit!
 Im Anfertigen von Kreide-Zeichnungen nach Natur von 5 Mk. an nach Photographie von 10 Mk. an empfiehlt sich
Hermann Citel
 Artist. Maler und Silhouettist, Hauptstr. 112 a.
 NB. Für Rehnlichkeit und Haltbarkeit wird garantiert.

Mädchen-Gejuch.
 Ein braves fleißiges Mädchen bis 1. Okt. gesucht, welches im Sommer den Zimmersdienst zu übernehmen hätte. Näheres in der Exped. ds. Bl. [243]

Gasth. z. Krone Calmbach
 Besitzer: Otto Rühle.
Ein- u. Zweispänner-Fuhrwerk
 im Hause und empfehle solches zur gefl. Verhütung.
Spar- Einlagen Prima Gaskoks
 in die Oberamtsprache in Neuenbürg nimmt stets kostenfrei entgegen
F. F. Gutsh. Gaswerk.

Bureau Fessler
Pforzheim
 Hfl. Karl Friedrichstr. 47, Telef. 1387 empfiehlt sich dem abgehenden **Hotel-, Wirtschafts- und Privatpersonal** zur Beschaffung von Stellen jeder Art, nach hier und allen anderen Plätzen, bei maßigen Gebühren. Einschreibgebühr 50 Pf.

Ia. Tafelstent
 (offen und in Gläsern) und
Ia. reifen Limburgerkäse
 pro Laibchen, ca. 1 1/2 Pfund wiegend, 65 Pfg. — solange Vorrat — empfiehlt
Ehr. Brachhold.